



Inge A. Strunz
Ute Waschulewski
(Hrsg.)

Tiergestützte Pädagogik

Eckpfeiler didaktischen Handelns



Ein theoriebasiertes und
praxisorientiertes Arbeitsbuch



Inge Angelika Strunz

Ute Waschulewski

(Hrsg.)

Tiergestützte Pädagogik

Eckpfeiler didaktischen Handelns

Ein theoriebasiertes und
praxisorientiertes Arbeitsbuch



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Umschlaggestaltung: Inge A. Strunz / Ute Waschulewski

Umschlagbild: Ute Waschulewski

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2019-2 – 2. korrigierte Auflage

Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2020.

Printed in Germany. Druck: WolfMediaPress, Korb

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
seitdem es den Menschen gibt, also ab der Entwicklung der Sprach- und Reflexionsfähigkeit, fungieren Tiere „als Spiegel unserer selbst“ (Kotrschal 2015, 11)¹, denn Menschen sind in ihrer mentalen Konstruktion biophil, „also nahezu instinktiv an Tieren und den Dingen der Natur interessiert“ (Kotrschal 2015, 11, unter Bezug auf Wilson 1987). Tiere sind in Mythen, Fabeln und Märchen, Kunstwerken, Trickfilmen, Werbespots und Computerspielen zu finden und stehen, wie empirische Untersuchungen belegen (vgl. Kotrschal 2015, 11), schon bei Kleinkindern weltweit im Fokus ihrer Aufmerksamkeit. Und dennoch waren Forschungsarbeiten im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung in der Vergangenheit häufig dem Anthropomorphismusvorwurf ausgesetzt.

Die Kritik an der mangelnden beziehungsweise einseitigen Erforschung der Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung in den Geisteswissenschaften führte ab den 1980er-Jahren zur Entstehung der Human-Animal-Studies (HAS)². Hierbei handelt es sich um ein interdisziplinäres Forschungsfeld, in dem es im Wesentlichen darum geht, Erkenntnisse zur Perzeption der Tiere und der Mensch-Tier-Beziehung in der Soziologie, Psychologie, Philosophie und Anthropologie sowie der Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft und in der Erziehungswissenschaft zu generieren (vgl. Kotrschal 2015, 11).

Im Bereich der Erziehungswissenschaft ist die Anzahl der Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Human-Animal-Studies momentan noch überschaubar, denn es handelt sich um ein junges Forschungsfeld. Dies lässt sich u.a. an einem eklatanten Mangel an Konsens hinsichtlich der verwendeten Begrifflichkeiten (z.B. Tiergestützte Pädagogik; tierunterstützte Pädagogik; tierbegleitete Pädagogik) im deutschsprachigen Raum ablesen. Ein kleines, aber deutliches Signal für die zunehmende Akzeptanz dieser Querschnittsdisziplin der Pädagogik ist der Trend zur Majuskelschreibung des Attributs ‚tiergestützt‘.

Ein von Kontroversen geprägter Weg kennzeichnet zudem den Bereich der tiergestützten Intervention wie auch den der Tiergestützten Pädagogik im Speziellen. Dies beginnt schon bei der Definition des Gegenstandsbereichs.

¹ Kotrschal, K. (2015): Vorwort. In: Spannring, R./Schachinger, K./Kompatscher, G./Boucabeille, A. (Hrsg.): Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen. Bielefeld: Transcript Verlag, 9 - 12.

² Vgl. <http://www.human-animal-studies.de> [30/06/2015].

Ein Beispiel: Ist der Tiergestützten Therapie die Zielgruppe der Klienten mit physischer und/oder psychischer Problemlage zuzuordnen, so widmet sich die Tiergestützte Pädagogik mit ihren facettenreichen Inhalten – man denke allein an die damit zu verknüpfenden Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – nicht ausschließlich Heranwachsenden und/oder Erwachsenen mit besonderem Förderbedarf. Vielmehr wendet sich Tiergestützte Pädagogik an uns alle, denn es geht um die Mensch-Tier-Beziehung, – betrachtet über die gesamte Lebensspanne des Menschen hinweg. Und genau das ist das Besondere an ihr. Auch, dass sie in vielen Fällen ohne den Einsatz eines (speziell ausgebildeten) Tieres auskommen kann.

Die anfänglichen Zielzuschreibungen der Tiergestützten Pädagogik setzten schwerpunktmäßig auf emotionales und soziales Lernen (vgl. Vernooij und Schneider 2008, 41³). In den Folgejahren wurden diese Ansätze erweitert, indem beispielsweise die Förderung der kognitiven Fähigkeiten und der exekutiven Funktionen Berücksichtigung erfuhr (vgl. Beetz/Saumweber 2013⁴). Ein universalistischer Ansatz einer Tiergestützten Pädagogik, der der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit mehr entspricht, da er beispielsweise die gemeinsame Lebenswelt von Mensch und Tier mit in den Blick nimmt, existierte nicht.

Vergleichbares trifft auf die Tiergestützte Therapie zu. Tiergestützte Therapie ist, aus therapeutischer Sicht, vorzugsweise Hilfe zur Lebensbewältigung. Fokussiert auf den Absolutheitsanspruch der eigenen Disziplin, wird der zu behandelnde Mensch als kompensationsbedürftig gesehen. Die Tiergestützte Therapie richtet sich dabei an den Klienten selbst, der durch den mittherapeutischen Einsatz des Mediums Tier „spezifische Therapieziele“ (Breitenbach 2006, 2⁵) erreichen soll. Dabei blendet Tiergestützte Therapie aktuell existierende gesellschaftliche Probleme, die unsere Beziehung zu Tieren betreffen, völlig aus. Doch „*die Mensch-Tier-Beziehung in all ihren Ausprägungen, Nutztier, Wildtier, Arbeits- und Sozialkumpen etc., hat viele Facetten, die es alle für ein angemessenes Gesamtbild braucht*“ (Kotrschal 2015, 12).

³ Vernooij, M. A./Schneider, S. (2008): Handbuch der Tiergestützten Intervention. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

⁴ Beetz, A./Saumweber, K. (2013): Argumente für die Integration von Hunden in sonderpädagogische Förderprogramme am Beispiel eines hundegestützten Konzentrationstrainings. In: Zeitschrift für Heilpädagogik. 64, 2, 56 - 62.

⁵ Breitenbach, E. (2006): Tiergestützte Pädagogik und Therapie aus empirischer Sicht. In: Lernen konkret. Unterricht bei geistiger Behinderung. 25, 1, 2 - 5.

Die Herausgeberinnen dieses Bandes begreifen die Tiergestützte Pädagogik als Teildisziplin der Pädagogik. Inhaltlich geht es in diesem Arbeitsfeld um Prozesse des Lehrens und Lernens, um Fragen der Organisation, Planung und Evaluation von Bildungs- und Förderangeboten, bei denen das Medium Tier involviert sein kann sowie um aktuelle Themen der Verantwortung für die gemeinsame Lebenswelt. Einen zentralen Stellenwert besitzt daher die reflexive Auseinandersetzung mit relevanten Grundbegriffen und Konzepten wie ‚Biophilie‘, ‚Du-Evidenz‘ oder ‚Anthropomorphisierung‘. Darüber hinaus sind die Interaktion und Kommunikation zwischen (nicht-)menschlichen Individuen (z.B. Kind – Tier – Pädagoge) von besonderem Interesse, denn für erfolgreiches tiergestützt-pädagogisches Arbeiten genügt es alleine nicht, wenn die Fachkraft nur theoretisches Wissen beherrscht. Sie muss es vielmehr didaktisch so aufbereiten, dass es für Kinder und Jugendliche (sowie ggf. für Erwachsene) verständlich wird und es mit den Potenzialen der anwesenden Co-Pädagogen (z.B. ‚Schulhund‘, Kaninchen in der Kita) verknüpfen. Dies ist eine komplexe Aufgabe, die spezifisches Professionswissen unabdingbar macht, denn es gilt tierethische Probleme (z.B. eine völlige Identifizierung mit diesen Mitlebewesen beziehungsweise ihre Vermenschlichung) zu vermeiden.

Der Transfer und die Transformation von erworbenem theoretischem Wissen in praktisches Können setzen, sobald lebende Tiere mit ins Spiel kommen, ein bestimmtes Grundwissen (zum Beispiel zu Fragen der artgemäßen Tierhaltung, der Tierhygiene, des Tierverhaltens sowie hinsichtlich tierschutzrelevanter und versicherungsrechtlicher Bestimmungen) voraus. Selbsterfahrung im Kontakt zu Tieren, fallorientiertes Arbeiten und kollegiale Supervision sind weitere wesentliche Komponenten in diesem Bereich.

Aufbauend auf grundlegenden, aktuellen Forschungsbefunden werden im vorliegenden Band praxisrelevante Fragestellungen behandelt. Durch das Zusammenwirken wissenschaftlicher interdisziplinärer Ansätze lassen sich u.a. die Weichen für die Förderung von Handlungskompetenz tiergestütztarbeitender Fachkräfte stellen.

Tiergestützte Pädagogik, verstanden als Schnittpunkt zahlreicher pädagogischer Handlungsfelder, die sich unter spezifischer Zielsetzung ausdifferenzieren lassen, wirft neben pädagogischen auch didaktische Fragen auf. Überlegungen hierzu sind zwingend erforderlich, denn die zu beobachtende institutionelle Verankerung von Einzelprojekten tiergestützt arbeitender Akteure birgt die Gefahr einer allmählichen Verflachung der Inhalte, da andere

(didaktisch ergiebige) Zugangswege zum weiten Lernfeld der Mensch-Tier-Beziehung nur zögerlich oder überhaupt nicht beschrritten werden.

Mit diesem Buch wird daher erstmals der Versuch unternommen, eine Strukturierung aus allgemeindidaktischer Sicht vorzunehmen, die eine systematischere Betrachtung des thematisch umfangreichen (Handlungs-)Feldes erlaubt. Es richtet sich vorzugsweise an Fachkräfte, die das Medium Tier in ihren pädagogischen Arbeitsalltag mit Kindern und Jugendlichen einbinden (möchten) und soll ihnen dazu dienen, in einem ersten Schritt Einzelthemen und (laufende) Projekte zu verorten. Dies ist im Hinblick auf eine qualitative Weiterentwicklung tiergestützt-pädagogischen Arbeitens von grundlegender Bedeutung. Darüber hinaus kann dieses didaktische Modell eine gemeinsam nutzbare Verständigungsgrundlage sein, um entsprechende Lehr-Lern-Prozesse qualitativ zu optimieren.

Der im vorliegenden Band skizzierte didaktische Rahmen, wird von folgenden 5 Eckpfeilern flankiert:

- 1. Professionell begleitete Kind-Tier-Begegnungen ermöglichen;*
- 2. Reflexionsprozesse anstoßen;*
- 3. Das Tier als ‚Partner‘ erfahren;*
- 4. Das Tier als ‚Unterstützer/Helfer‘ erfahren;*
- 5. Das Tier als ‚Begleiter‘ auf dem Weg zu einem nachhaltigen Lebensstil begreifen.*

Realitätsbezogene Lernangebote, die jungen Menschen unmittelbare eigene Erfahrungen im Umgang mit Tieren ermöglichen, wirken dem (zunehmend beklagten) Verlust sinnlicher Erfahrungen entgegen. Zugleich bieten sie besondere Anknüpfungspunkte für ein Lernen, das Heranwachsende dazu befähigt, Wissen zu generieren, zu nutzen und zu bewerten, um begründete Einstellungen zu aktuellen Problemen (z.B. die nicht wirklich tiergerechte Haltung vieler Heimtiere, die fortschreitende Industrialisierung der Nutztierhaltung) zu erlangen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

Eine so verstandene Tiergestützte Pädagogik zielt auf ein zukunftsgerichtetes Denken und Handeln. Und unter diesem Blickwinkel ist das ‚Tier‘ dann nicht nur ein Grundstein innovativer Bildungskonzepte, sondern eine didaktische Antwort auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse sowie die damit verbundenen zukunftsrelevanten ökologischen Fragen, die alle Lebewesen tangieren. Inwieweit es gelingen kann, dieses Potenzial zu entfalten, hängt mit vom didaktisch-methodischen Know-how und der Schaffung einer authentischen, erfahrungsgesättigten Praxis ab, die es Lernenden ermöglicht, bereits vorhandenes Wissen mit neuem Wissen zu verknüpfen.

Professionell tiergestützt arbeitende Pädagogen sehen im gezielten Tiereinsatz zudem die Chance, Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Persönlichkeitsbereichen alters- und entwicklungsgerecht zu fördern. Die motivationale Komponente der Erwachsenen-Kind-Tier-Interaktion ist groß, so dass Kinder und Jugendlichen schnell bereit sind, aktiv mitzutun.

Tiere unterstützen jedoch nicht nur den Kompetenzerwerb. Sie können sich auch als Trost und Lebensfreude spendende Kameraden in schwierigen Lebensphasen erweisen.

Es ist an der Zeit, Tiergestützte Pädagogik als integralen Bestandteil eines zeitgemäßen, umfassenden Erziehungskonzepts zu begreifen. Als solches stellt es sich den Herausforderungen einer veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit. Tiere können etwa mit dazu beitragen, dass die nachkommende Generation nicht zur Gänze an die virtuelle Scheinwelt verloren geht. Tiergestützte Pädagogik ermöglicht ‚applied learning‘, welches Kinder und Jugendliche dazu befähigen kann, selbst Wissen zu schaffen und die damit verknüpften bereichernden Erfahrungen weiterzugeben – also mit anderen zu teilen. Ihre Begeisterung und ihr Interesse für Tiere werden nicht ohne Resonanz bleiben. Der respektvolle, achtsame Umgang mit einem Tier ist dabei zugleich eine Möglichkeit, zwischenmenschliche Humanität aktiv einzuüben (vgl. Günzler/Teutsch 1980, 17⁶).

Tiergestützte Pädagogik erfüllt einen Allgemeinbildungsauftrag. Dieser Anspruch muss – bezogen auf das Professionalitätsverständnis der pädagogischen Fachkräfte – Anforderungen an zu vermittelnde Inhalte, Möglichkeiten und Grenzen didaktischer Überlegungen, diagnostische Aspekte sowie Maßgaben des Tierschutzes umfassen, um richtungsweisend für die zu leistende (Forschungs-)Arbeit zu sein.

Zweifelsohne verursachen Tiere Kosten. Doch ist es nicht Sinn der Kindheit, junge Menschen auch auf ein Leben mit animalischen Mitlebewesen vorzubereiten?

Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen sowie zahlreiche tiergestützt arbeitende Fachkräfte mit langjähriger, beachtlicher Praxiserfahrung, haben zum Entstehen des vorliegenden Buches beigetragen. Mit ihren Beiträgen eröffnen sie neue Perspektiven und

⁶ Günzler, C./Teutsch G. M. (1980): Erziehung zur ethischen Verantwortung. Freiburg: Herder.

Horizonte für die Weiterentwicklung des gesamten Arbeitsfeldes. Zugleich setzen sie inspirierende Impulse für eine vertiefte Zusammenarbeit von Theoretikern und Praktikern!

Dass hierfür bereits eine gemeinsame Basis existiert, das wird beim aufmerksamen Lesen der Texte deutlich. Exemplarisch sei an dieser Stelle angeführt, dass etwa dem ‚perfekten‘ Tier in keinem der Beiträge eine zentrale Rolle zugesprochen wird. Im Gegenteil: Gerade Tiere, die aufgrund bestimmter Lebensereignisse ein Handicap haben, erfahren besondere Wertschätzung und Empathie. Die Entwicklung eines reflektierten Bewusstseins in Bezug auf das Verhältnis von Mensch und Tier wird durch derartige ‚Lerninhalte‘ in (vor-)schulischen Bildungseinrichtungen wesentlich unterstützt.

Für die Bereitschaft am vorliegenden Buch mitzuwirken, danken wir folgenden Autorinnen und Autoren (hier in der Reihenfolge ihrer Beiträge aufgeführt) vielmals:

Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i. R. und Kuratoriumsvorsitzende des Instituts für Theologische Zoologie, Münster.

Konstantin Klingenberg, Dr., Dipl.-Biologe, Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften, Abt. Biologie und Biologiedidaktik der Technischen Universität Braunschweig.

Katharina Ameli, Dr. rer. soc., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Studiengangskoordinatorin des Zertifikatskurses „*Tiergestützte Dienstleistungen*“ am Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität in Gießen.

Christina Diggelmann, Diplom Sozialpädagogin (FH) und Fachkraft für tiergestützte Intervention (ISAAT). Sie arbeitet in Rudersberg (Baden-Württemberg) u.a. mit Hunden, Pferden und Hühnern.

Dorothea Döring, Dr. med. vet., Fachtierärztin für Verhaltenskunde/Verhaltenstherapie. Sie arbeitet als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

Emilie Bidoli ist Tierärztin und Doktorandin am Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hildegard Jung, Dr. med. vet., betreibt eine Spezialtierarztpraxis für Verhaltensmedizin und Hundebiss-Prävention in München. Sie ist Leiterin der Fachgruppe Verhaltensmedizin und Bissprävention der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft.

Christine Rüedi, Gründerin und Stiftungsratspräsidentin der in Basel ansässigen *Stiftung Mensch und Tier* sowie Leiterin der stiftungseigenen *Ethikschule Kind und Tier* in Allschwil/Schweiz, zu der auch der *Ethikhof für Tiere in Not* gehört.

Patricia Graf, Dr. agr. ing., promovierte an der Georg-August-Universität Göttingen. Sie ist Gebietsleiterin in Norddeutschland bei einem namhaften Hersteller von Futtermitteln für Pferde.

Gabi Möck-Merz, Lehrerin – mit mehreren Australian Shepherds als Co-Pädagogen – an einer Grundschule in Mössingen (Baden-Württemberg) arbeitend. Sie ist Fachkraft für Tiergestützte Pädagogik und Therapie.

Monika Hiebeler, M.A., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin; Leitung des Zentrums für Tiergestützte Therapie und Pädagogik des Bunten Kreises in Augsburg-Stadtbergen.

Julia Eder, Diplom-Sozialpädagogin (FH); Fachkraft für Tiergestützte Therapie und Pädagogik am Therapiezentrum Ziegelhof des Bunten Kreises in Stadtbergen bei Augsburg.

Thore Spilger, Dipl.-Psych., Master of Public Health (MPH). Leitung des Fachbereichs Geschwisterkinder beim Bunten Kreis Augsburg.

Reingard Spannring, Dr. soc. Oec., Soziologin und Bildungsforscherin am Institut für Erziehungswissenschaft der Leopold Franzens Universität Innsbruck.

Martina Kotzina, M.A., Pädagogin, Tierpflegerin sowie Fachkraft für tiergestützte Interventionen. Gründung und Leitung von ESPERANZA in Oberndorf an der Melk, dem ersten Zentrum für Tiergestützte Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe in Österreich.

Das Herausgeberteam hofft, dass dieser Sammelband, der das Arbeiten mit Tieren in Bildungseinrichtungen beleuchtet, (tiefergehendes) Interesse für die Tiergestützte Pädagogik wecken kann und womöglich sogar dazu beiträgt, die Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet zu intensivieren. Schließlich gilt es eine ‚Brücke‘ zwischen Theorie und Praxis aufzubauen, Synergien zu nutzen und die Zusammenarbeit in den Bereichen der Aus- und Fortbildung zu stärken.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende Lektüre sowie viel Freude bei der Bearbeitung der Arbeitsaufträge, die jedem Buchkapitel vorangestellt sind.

Übrigens: Wenn wir im vorliegenden Band neben der maskulinen Form nicht konsequent die feminine Form verwenden, so geschieht das ausschließlich aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit.

Inge A. Strunz

Ute Waschulewski

Ravensburg, im November 2017

Landau, im November 2017

Kleine Katzen

Als ich die vier kleinen
schwarzen Katzen
fordernd nach den Zitzen
ihrer Mutter springen sah

und mit winzigem Miauen
ihr freches Spiel unter
der Bank treiben

sank mir der Mut.

Wo werden unsere katzenlosen
Computer-Kinder
in Zukunft die Lust hernehmen,
für ihre Erde zu kämpfen?

Bärbel Wartenberg-Potter



Aufgaben zum einleitenden Teil des Buches

Dem ersten Kapitel dieses Buches haben wir – so wie allen weiteren Kapiteln – einen interaktiven Aufgabenteil vorangestellt, der Sie zum Innehalten, zum Reflektieren, zum Ideen sammeln, zum Planen, zur Vertiefung wichtiger Informationen sowie zur intensiven Beschäftigung mit zentralen Fragenstellungen tiergestützt-pädagogischen Arbeitens in Kindergarten und/oder Schule verführen soll.

Allerdings gibt es keine Seite mit ‚richtigen Lösungen‘ in diesem Band!

Aus diesem Grund empfiehlt es sich, die gestellten Aufgaben kooperativ in einer Kleingruppe (unter Beteiligung einer für Tiergestützte Pädagogik qualifizierten Fachkraft) zu erarbeiten.

Der erste Beitrag widmet sich der Tiergestützten Pädagogik und ihrer Didaktik. Die Autorinnen skizzieren zunächst die historische Entwicklung dieses Teilbereichs der Pädagogik.

Den Aufstieg von Tieren zum Familienmitglied, zum Erziehungsgehilfen oder zum Spielgefährten für Kinder wohlhabender Familien des Adels und des Bürgertums führen uns kunsthistorisch kostbare Tierdarstellungen vor Augen (z.B. „*Knabe mit Katze*“ von Johann Baptist Reiter, um 1860⁷). Einen weiteren Bedeutungszuwachs erfährt das Tier in jüngster Zeit im professionellen Bereich von institutioneller Bildung und Erziehung.

- *Sind Ihnen Berufsfelder, in denen tiergestützt-arbeitende Pädagogen tätig, bekannt?*
- *Welche Merkmale kennzeichnen das jeweilige Arbeitsfeld in besonderer Weise?*
- *Wer ist (sind) die jeweilige(n) Zielgruppe(n)?*
- *Werden bestimmte Zielsetzungen verfolgt?*
- *Welche Tierarten kommen zum Einsatz? Wie wird dies begründet?*

⁷ <http://kultur24-berlin.de/richard-david-precht-tiere-menschen-und-google-burger/johann-baptist-reiter-knabe-mit-katze-1860-900/> [17/10/2017].

- *Stellen diese Tierarten besondere Ansprüche an eine artgemäße Haltung?*
- *Möglicherweise konnten Sie selbst schon die Erfahrung machen, dass Tiere verschiedene Rollen im pädagogischen Geschehen übernehmen. Schildern Sie einen solchen Fall!*
- *Wie unterscheidet sich die Tierincludierte Pädagogik von der Tiergestützten Therapie?*
- *Vergleichen Sie das ‚Fach Biologie‘, das Sie aus Ihrer Schulzeit kennen, mit der ‚Tiergestützten Pädagogik‘. Wo sehen Sie Unterschiede?*

Durch die forschungsbasierte Teildisziplin der Tiergestützten Pädagogik werden neue Impulse und konkrete Perspektiven für eine pädagogisch und didaktisch innovative Weiterentwicklung der Praxis erarbeitet.

- *Welche bereichernden Elemente schreiben Sie der Tiergestützten Pädagogik und ihrer Didaktik in Bezug auf die Gestaltung zeitgemäßer Bildungs- und Erziehungsprozesse zu?*
- *Wird Ihr berufliches Handlungsfeld davon tangiert? Berichten Sie!*

Im Zentrum des zweiten Beitrags stehen didaktische Überlegungen für das tierincludiert-pädagogische Arbeiten in Kindergarten und Schule. Vorgestellt wird das „*Didaktische Modell der Tiergestützten Pädagogik*“. Die ‚Eckpfeiler‘ dieses theoretischen Rahmenmodells markieren fünf unterschiedliche Handlungsfelder.

- *Welcher Schwerpunkt wird jeweils gesetzt?*
- *In welchem dieser Handlungsfelder liegt derzeit der Schwerpunkt Ihrer Arbeit? (Wo möchten Sie nach Beendigung der Zusatzausbildung gerne einen ersten Schwerpunkt setzen?)*
- *Könnten weitere Handlungsfelder in Ihrem Arbeitsalltag Berücksichtigung finden? Wie ließe sich dies realisieren?*

In der Didaktik geht es um das Lehren und Lernen. In der Tiergestützten Didaktik rückt das *Tier* mit in den Fokus, zumal das Tier Anlass gibt, das klassische ‚didaktische Dreieck‘ (siehe Abb. 1) neu zu interpretieren.

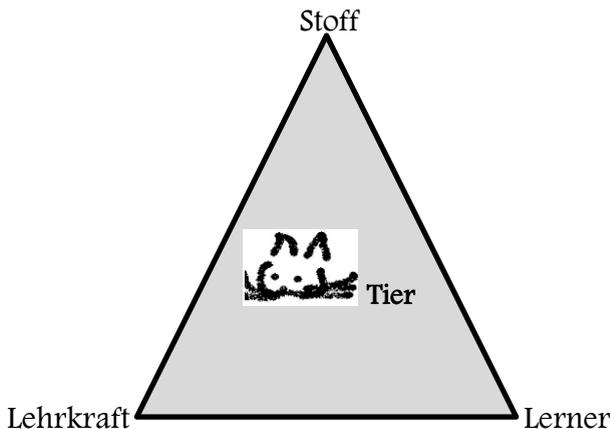


Abb.1: ‚Didaktisches Dreieck‘ + Tier.

- *Welche Lernanlässe bietet das (in Zukunft) von Ihnen als Co-Pädagoge eingesetzte Tier?*
- *Tiere, die im pädagogischen Kontext zum Einsatz kommen, werden häufig als ‚Co-Pädagogen‘ bezeichnet. Welche Rolle schreiben sie solch einem Co-Pädagogen zu?*
- *In welcher Weise kann ein Tier dazu beitragen, das Lernen von Kindern und Jugendlichen hilfreich zu unterstützen?*
- *Die Mitarbeit der Tiere beruht auf Vertrauen, das sie den Menschen entgegenbringen. Art, Dauer und Qualität der tiergestützten Interaktion werden jedoch u.a. durch die Einsatzfähigkeit des einzelnen Tieres mitbestimmt. Listen Sie weitere Kriterien auf, die den Einsatz eines Tieres mitbestimmen!*

Was ist Tiergestützte Pädagogik?

Inge A. Strunz & Ute Waschulewski

Ein kurzer Abriss

Wegbereiter der tiergestützten Intervention ist der amerikanische Kinderpsychologe Boris M. Levinson (1907 – 1984), der bereits 1961 in einer wissenschaftlichen Studie zum Einsatz von Tieren deren positive Wirkung auf einen Jungen beschreibt. Dabei verdankte Levinson seine Erkenntnisse zunächst einem Zufall:

„Einer seiner Patienten – ein neunjähriger, extrem verschlossener Junge, der mit niemandem sprach – war zu früh zum Termin erschienen und traf in Levinsons Praxis dessen Hund Jingles. Sofort begann der Junge enthusiastisch mit dem Tier zu reden und zeigte sich auch im Verlauf der folgenden Sitzung ungewohnt offen und vertrauensvoll. Der Therapeut nahm den Golden Retriever von da an häufiger mit zur Arbeit. In seiner Publikation ‚Pet-oriented child psychology‘ von 1969 berichtet er von der verblüffenden Wirkung des Tiers auf seine jungen Klienten“ (Kotrschal 2011).

Weitere Praxisberichte, die vergleichbare Erfahrungen dokumentieren, sind im angelsächsischen Raum schließlich Anlass für interdisziplinär angelegte Studien auf dem sich etablierenden Gebiet der Tiergestützten Therapie. Forschungsleitend ist stets die Frage, inwieweit nichtmenschliche Individuen aufgrund ihres arteigenen Verhaltens positiv auf den Klienten Einfluss nehmen und somit therapieunterstützend wirken können.

Bereits Mitte der 70er Jahre werden erste Gesellschaften zum Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie der praktischen Umsetzung der tiergestützten Intervention gegründet (u.a. The Delta Society, Portland/USA; Society for Companion Animal Studies, Burford/UK). Doch die Praxis eilt – zum Beispiel in Form von Tierbesuchsdiensten und/oder der Einrichtung von Streichelzoos in Seniorenheimen, Psychiatrien, Kliniken etc. – der Theoriebildung voraus. Anfang der achtziger Jahre ermöglichen weitere wissenschaftliche Arbeiten, die die physische, physiologische, psychische und/oder soziale Wirkevidenz tiergestützter Interventionen belegen (Vernooij/Schneider 2008, 140 f.), einen völlig neuen Blick auf die Beziehung von Mensch und Tier. Die gewonnenen Ergebnisse tragen wesentlich zur wissenschaftlichen Fundierung dieses neuen Wissenschaftszweiges bei.

In der Bundesrepublik Deutschland zeichnet sich damals jedoch nur mäßiges Interesse für das Forschungsgebiet ab. Lediglich das therapeutische Reiten stellt hier eine gewisse Ausnahme dar (Greiffenhagen/Buck-Werner 2009², 15).

Das große Spektrum der Einsatzmöglichkeiten von Tieren stellen schließlich Erhard Olbrich und Carola Otterstedt in ihrer im Jahr 2003 erschienenen Publikation *„Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie“* vor und wecken damit das Interesse einer breiten Öffentlichkeit.

Die Forschung zu den Effekten der Mensch-Tier-Beziehung ist mittlerweile recht umfangreich. Der Fokus liegt in der Regel auf der positiven Wirkung und auf dem Nutzen für den Menschen. Seit geraumer Zeit gewinnt daher die Tiergestützte Therapie auch als hilfreiche Ergänzung zu konventionellen Therapieverfahren zunehmend an Bedeutung, etwa in der neurologischen Frührehabilitation (vgl. Böttger 2009), der Kinderpsychotherapie (vgl. Prothmann 2008²) oder der Sprachtherapie (vgl. Baars/Wolf 2011).

Der vielversprechende Einsatz von Tieren in der Rolle des ‚therapeutischen Helfers‘ führt dazu, dass Tiere im Bereich der Sonderpädagogik ebenso zur Entfaltung des Entwicklungspotenzials und zur Verbesserung der Lebensqualität von Kindern mit besonderem Förderbedarf beitragen sollen (vgl. Simantke/Stephan 2003; Vanek-Gullner 2002). Die Haltung eines Haustieres (wie dies beispielsweise immer häufiger in Kindergärten der Fall ist) kann darüber hinaus, so Pedretti (2011, 3) in Anlehnung an Holbrook, Stephens, Day et al. (2001), je nach Art der Beziehung durchaus unterschiedliche Bedürfnisse erfüllen:

- „1. Das Erfahren von Freundschaft, gegenseitiger Sorge, Wohlbefinden und Ruhe*
- 2. sich inspirieren zu lassen und zu lernen*
- 3. kindlich und verspielt sein zu können*
- 4. die Erfahrung und Wertschätzung der Natur*
- 5. das Ausleben altruistischer Verhaltensweisen*
- 6. jemanden betreuen und erziehen zu können*
- 7. die Förderung von Beziehungen zu anderen Menschen.“*

Schon seit langem weisen Fachleute auf den Mehrwert von Tieren für kindliche Erziehungs- und Bildungsprozesse hin (u.a. v. Hentig 1993; Meves/Illies 1981), doch wurde der Rolle und Wirkung von lebenden Tieren im (vor-)schulischen Kontext seitens der Erziehungswissenschaft bis heute kaum Bedeutung beigemessen. Ein Defizit an Theoriebildung sowie der Mangel an

empirischer Forschung auf dem Gebiet der Human-Animal Studies (HAS) sind zweifelsohne mit Ursachen dafür, dass die Kind-Tier-Beziehung in der Erziehungswissenschaft ein eher selten erforschtes Terrain ist. Die wissenschaftliche Evaluation der Tiergestützten Pädagogik steht folglich noch ganz am Anfang. Erst in jüngster Zeit ist im deutschsprachigen Raum eine Zunahme an interdisziplinär angelegten Studien zur Erforschung der Beziehungen des Menschen zu Tieren zu verzeichnen. Eine Darstellung ausmachender Forschungsschwerpunkte findet sich bei Buschka et al. (2012).

Die zunehmende Spezialisierung des Einsatzes von Tieren ging mit der Ausdifferenzierung der Terminologie einher. Noch immer findet im deutschen Sprachraum eine Vielzahl an Bezeichnungen im Bereich der Tiergestützten Pädagogik Verwendung (z.B. tierunterstützte Pädagogik; Canepädagogik), was letztendlich die Profilbildung des pädagogischen Arbeitsfeldes erschwert (Wohlfarth/Mutschler/Bitzer 2011, 296). Hinzu kommt die berechtigte Kritik Breitenbachs, dass „*die naive Verwendung des Therapiebegriffes in der Pädagogik [...] zu folgenschweren Denk- und Handlungsproblemen führt*“ (Breitenbach 2006, 2), denn dies erwecke nicht nur den Eindruck einer grundsätzlichen Therapiebedürftigkeit der Klienten, sondern führe eben auch dazu, dass der besondere Charakter pädagogischen Handelns verblasst.

Nichtsdestotrotz ist die Zahl derjenigen, die ihren pädagogischen Gestaltungsspielraum so nutzen möchten, dass Tiere ihren beruflichen Alltag bereichern, im Steigen begriffen. Das Tier als Co-Pädagoge liegt, aktuellen Umfrageergebnissen zu Folge, voll im Trend (vgl. Beetz 2012, 13; Online-Befragung durch die Redaktion der Fachzeitschrift ‚Kindergarten heute‘ 2014). Kinder und Jugendliche sollen mit Hilfe dieser motivierenden Co-Pädagogen wichtige Erfahrungen machen können, die für ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden wesentlich sind. Sie sollen darüber hinaus im Kontakt mit Tieren grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gezielt gefördert werden und sich Werthaltungen und Überzeugungen aneignen, die für nachhaltige Mitgestaltungsprozesse ein Leben lang unverzichtbar sind.

Neuere Forschungsergebnisse sprechen durchaus dafür, dass Haustiere eine wertvolle Stütze für die gelingende Entwicklung eines Kindes sein können. So zeigt eine vom Tierfuttermittelhersteller Waltham in Auftrag gegebene Studie an der University of Liverpool (2017):

*„Anyone that has grown up with, and loved a family pet intrinsically feels the value of their companionship” [...] “The scientific evidence investigating the benefits to children and adolescent development looks promising. We dug deep into that evidence to understand which potential benefits were most strongly supported. Ultimately, this will enable us to know more about how pets provide young people with emotional, educational and social support.” [...]*⁸

Der Einfluss der Tiere auf das Selbstwertgefühl scheint vor allem bei Kindern unter sechs Jahren und bei Kindern über zehn Jahren bedeutsam:

„Critical ages for the impact of pet ownership on self-esteem, appear to be greatest for children under 6, and preadolescents and adolescents over 10. Generally dogs and cats are deemed to be the best providers of social support, perhaps due to a higher level of interaction and reciprocity in comparison to other pets” [...] “In both western and non-western cultures pets may act as a form of psychological support, helping youths feel good about themselves and enabling a positive self-image”.

*“The patterns among sub-populations and age groups suggests that companion animals have the potential to promote healthy child and adolescent development” [...]. “This is an exciting field of study and there is still much to learn about the processes through which pet ownership may impact healthy child development.”*⁹

Es entstehen sowohl fürsorgeartige als auch bindungsrelevante Beziehungen zwischen Mensch und Tier. Der aktuelle Stand der Oxytocinforschung spricht für die Wirkung des körpereigenen Stoffes Oxytocin auf soziales Verhalten und soziale Kognition. Professionelle tiergestützt-pädagogische sowie tiergestützt-therapeutische Ansätze besitzen aus neurobiologischer Sicht „angst- und stressreduzierende sowie beziehungsfördernde Effekte“ (Julius/Beetz/Uvnäs-Moberg/Kotrschal 2015, 296), die folglich die Entwicklung einer sicheren Bindung zur Bezugsperson begünstigen können.

⁸ Quelle: <https://www.waltham.com/news/companion-animals-and-child-development.shtml> [26/05/2017].

⁹ Quelle: <https://www.waltham.com/news/companion-animals-and-child-development.shtml> [26/05/2017].

Tiergestützte Pädagogik

Richtlinien zur Abgrenzung der verschiedenen Formen tiergestützter Arbeit wurden in den 1990er Jahren im anglo-amerikanischen Raum von der Delta Society (heute Pet Partners) eingeführt. Dabei wurde zunächst nur zwischen Tiergestützten Aktivitäten (AAA) und Tiergestützter Therapie (AAT) unterschieden (vgl. Vernooij/Schneider 2010). Gegenwärtig hat Pet Partners Tiergestützte Interventionen (Animal-assisted interventions, AAI) als Überbegriff zu Tiergestützten Aktivitäten (AAA), tiergestützter Therapie (AAT) und Tiergestützter Pädagogik (AAE) implementiert und zugleich Tiergestützte Pädagogik (Animal-assisted education, AAE) als eigenständigen Bereich ausgewiesen.

Animal-assisted interventions (AAI) „are goal oriented and structured interventions that intentionally incorporate animals in health, education and human service for the purpose of therapeutic gains and improved health and wellness. Animal-assisted therapy (AAT), animal-assisted education (AAE) and animal-assisted activities (AAA) are all forms of animal-assisted interventions. In all these interventions, the animal may be part of a volunteer therapy animal team working under the direction of a professional or an animal that belongs to the professional himself.“¹⁰

Animal-assisted therapy (AAT) „is a goal oriented, planned, structured and documented therapeutic intervention directed by health and human service providers as part of their profession. A wide variety of disciplines may incorporate AAT. Possible practitioners could include physicians, occupational therapists, physical therapists, certified therapeutic recreation specialists, nurses, social workers, speech therapists, or mental health professionals.“¹¹

Animal-assisted education (AAE) „is a goal oriented, planned and structured intervention directed by a general education or special education professional. The focus of the activities is on academic goals, prosocial skills and cognitive functioning with student progress being both measured and documented.“¹²

Animal-assisted activities (AAA) „provide opportunities for motivational, educational and/or recreational benefits to enhance quality of life. While more informal in nature, these activities are delivered by a specially

¹⁰ Quelle: <https://petpartners.org/learn/terminology/> [27/05/2017].

¹¹ Quelle: <https://petpartners.org/learn/terminology/> [27/05/2017].

¹² Quelle: <https://petpartners.org/learn/terminology/> [27/05/2017].

trained professional, paraprofessional and/or volunteer, in partnership with an animal that meets specific criteria for suitability.”¹³

Sowohl Tiergestützte Therapie (AAT) als auch Tiergestützte Pädagogik (AAE) heben sich von Tiergestützten Aktivitäten (AAA) durch einen höheren Grad an Anforderungen an die Professionalität eines Mensch-Tier-Teams ab (festgelegte Ziele; qualifizierte Fachkräfte; Dokumentation und Evaluation der Ergebnisse) (vgl. www.petpartners.org; Vernooij/Schneider 2010).

Gemäß der Klassifikation von Vernooij und Schneider (2010) ist Tiergestützte Pädagogik eine Unterform tiergestützter Interventionen, bei der es um das Erreichen spezifischer Lernfortschritte geht. Tiergestützte Pädagogik kann demnach als eine Unterkategorie der Besonderen Pädagogik¹⁴ betrachtet werden, die sowohl im Rahmen institutionsgebundener pädagogischer Settings wie Kindergarten und Schule als auch außerhalb davon, zum Einsatz kommen kann. Zugleich fungiert Tiergestützte Pädagogik bei Vernooij und Schneider (2010) als Oberbegriff, unter dem tiergestützte Förderung sowie tiergestützte Didaktik subsumiert werden. Die beiden Autorinnen definieren Tiergestützte Pädagogik (als übergeordnete Kategorie) wie folgt:

„Unter Tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis eines (individuellen) Förderplans oder auf der Basis konkreter Lernziele vorhandene Ressourcen des Kindes stärken, weniger gut ausgebildete Fähigkeiten, insbesondere im emotionalen und sozialen Bereich, fördern und unterstützen sowie die Kompetenzen eines Kindes insgesamt verbessern sollen. Sie werden durchgeführt von unterschiedlich qualifizierten Experten im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich (Lehrpersonal, Heil- oder Sozialpädagogen, unter Umständen auch Sprachheil- und Physiotherapeuten) unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz spezifisch trainiert wurde.

Ziele der Tiergestützten Pädagogik sind

- *die Unterstützung von Entwicklungsfortschritten,*
- *die Initiierung von Lernprozessen in unterschiedlichen Bereichen“*

(Vernooij/Schneider 2010, 49).

¹³ Quelle: <https://petpartners.org/learn/terminology/> [27/05/2017].

¹⁴ Die Pädagogik lässt sich in vier Hauptrichtungen unterteilen: Allgemeine Pädagogik, Historische Pädagogik, Vergleichende Pädagogik und Besondere Pädagogik. Während sich die Allgemeine Pädagogik mit den Grundlagen philosophischer und anthropologischer Voraussetzungen von Erziehung und Bildung auseinandersetzt, behandelt die Besondere Pädagogik diese Gesichtspunkte unter der Berücksichtigung spezifischer Problemfelder oder Institutionen, unterteilt in Schulpädagogik, Sonderpädagogik und Sozialpädagogik (vgl. Gonschorek/Schneider 2007, 105).

Problematisch erscheint an dieser Definition die explizite (und damit möglicherweise missverständliche) Fokussierung der Tiergestützten Pädagogik auf den sozial-emotionalen Bereich, wohingegen bei dem übergeordneten Begriff der tiergestützten Interventionen selbstverständlich alle Entwicklungsbereiche (Sprache/Kommunikation; Kognition/Lernen; Wahrnehmung; Soziabilität; Emotionalität; Motorik/Körpergefühl) mitgedacht werden (vgl. Vernooij/Schneider 2010, 73).

Beetz und Saumweber (2013) erwähnen hingegen in ihrer Definition von Tiergestützter Pädagogik (angelehnt an die seinerzeit gültige ISAAT-Definition¹⁵) die Förderung der kognitiven Fähigkeiten und der Exekutiven Funktionen ausdrücklich:

„Tiergestützte Pädagogik (engl. AAP/AAE, animal assisted pedagogy/ education) wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen oder heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über die eingesetzte Tierart durchgeführt. Die Intervention ist auf ein Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/oder Erziehung betrifft. Dazu zählt die Förderung von sozio-emotionalen, aber auch kognitiven Fähigkeiten und ‚Exekutiven Funktionen‘ [...]. Die eingesetzten Tiere sind, falls angebracht, je nach Art speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet worden. In Grenzgebieten kann es in der Praxis zu Überschneidungen mit der tiergestützten Therapie kommen“ (Beetz/Saumweber 2013, 56).

Julian P. Vogel (2012) führt weitergehend an, dass die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten ebenfalls ein wichtiges Ziel Tiergestützter Förderung sein kann (vgl. Vogel 2012, 6). Er bezieht sich dabei auf Simantke und Stephan (2003, 296), die zum „Einsatz von Nutztieren im (sonder-)pädagogischen Arbeitsfeld“ geforscht haben.

Angemerkt sei, dass Carola Otterstedt bereits im Jahr 2007 die Diskussion dahingehend bereichert hat, dass sie die Erwachsenenbildung in ihre Definition einbezieht, denn es finden immer mehr sozialpädagogische Projekte, wie sie etwa im Rahmen des Jugendstrafvollzugs oder in spezifischen Wohngruppen für erwachsene Menschen angeboten werden, mit Tieren als Sozialpartnern statt. Auch nennt sie Ziele, die vorangegangene Konzepte

¹⁵ *“Animal-assisted pedagogy (or animal-assisted {special} education) can be conducted by a regular school teacher with knowledge of the animals involved, but when conducted by a remedial (special education) teacher, a social pedagogue, or teacher working in a correctional school – it is also considered to be therapeutic and a goal-oriented intervention. Such professionals receive remuneration for the (animal-assisted) work, just as the various therapists do” (www.aat-isaat.org [08/08/2013]).*

vermissen ließen: Förderung kreativer Lernprozesse, Erwerb von Alltagskompetenzen, Wahrnehmungsschulung oder gar Natur-Mensch-Tier-Begegnung. Den größten Anteil nimmt bei Otterstedt jedoch genau wie bei Vernooij und Schneider (2010) der Erwerb sozialer Kompetenzen ein und genau wie letztere schreibt sie wenig über kognitive und motorische Lernziele:

„Die Tiergestützte Pädagogik arbeitet auf der Grundlage einer pädagogischen Fachausbildung. Die pädagogische Arbeit kann in Schulen und Fördereinrichtungen, aber auch in therapeutischen und sozialen Projekten stattfinden. Tiergestützte Pädagogik meint im weitesten Sinne selbstverständlich nicht allein die Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Viele pädagogische Aufgabenbereiche betreffen die Begleitung von Erwachsenen. [...] Die Ziele der Tiergestützten Pädagogik orientieren sich an den Bedürfnissen des Klienten“ (Otterstedt 2007, 358 ff.).

Ziele Tiergestützter Pädagogik sind:

- Natur-Mensch-Tier-Begegnung;
- Wahrnehmungsschulung;
- alltagstaugliche Fähigkeiten lernen;
- soziales Handeln;
- kreative Lernprozesse fördern (vgl. Otterstedt 2007, 359).

Begreift man Tiergestützte Pädagogik (Tierincludierte Pädagogik) als Teildisziplin der Pädagogik, so handelt es sich um einen pädagogischen Ansatz, der die unterschiedlichen Beziehungsformen des Menschen zu Tieren in den Mittelpunkt rückt und zwar von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter (Strunz 2015, 250). Nimmt man die Praxis – also tiergestützte Interventionen im pädagogischen Alltag – in den Blick, so zeichnen sich die Chancen und Gefahren des Lernfelds (siehe Abb. 1) ab. Eine wissenschaftsbasierte Ausbildung tiergestützt arbeitender Pädagogen sowie die forschungsorientierte Weiterentwicklung des Berufsfeldes sind daher unerlässlich.

Tiergestützte Didaktik

Wie bereits erwähnt, ordnet Vernooij (2015, 236) Tiergestützte Förderung und Tiergestützte Didaktik der Tiergestützten Pädagogik als Unterkategorien zu. Die professionelle Tiergestützte Förderung zielt auf die Stärkung der Ressourcen sowie auf die Verbesserung unzulänglich ausgebildeter Fähigkeiten eines Kindes/Jugendlichen unter Einbezug eines Tieres. Hingegen werden unter Tiergestützter Didaktik *„Interventionen unter Einbezug eines Tieres im schulischen/unterrichtlichen Kontext verstanden, die auf der Basis*